



Schon in den Jahren und Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg wurde Literatur veröffentlicht, die sich mit der Zukunft beschäftigte, die man also aus heutigem Blickwinkel als Science Fiction bezeichnen müsste. Sie war häufig kriegslüstern und rassistisch, aber sie extrapolierte – wie viele SF heutzutage – einfach aktuelle Themen in eine nahe Zukunft.

Eine spannende Zusammenstellung dazu bietet das Sachbuch »Zukunftsriege in der Science Fiction«, das zahlreiche Beiträge von Franz Rottensteiner

enthält. Es gibt einen faszinierenden Einblick in die Science Fiction, wie sie in den Jahren zwischen 1871 und 1918 geschrieben und veröffentlicht wurde. In diesen Romanen schrieben diverse Autoren – meist waren es Amateure – über die kommenden Kriege, in denen Deutschland und seine jeweiligen Verbündeten immer gewinnen sollten. Mal wurde ein solcher Krieg gegen die Franzosen geführt, mal gegen die Briten, manchmal auch gegen China oder afrikanische Staaten.

In den einzelnen Texten, die Rottensteiner ursprünglich in Sammelwerken veröffentlicht hat, wird klar, wie rassistisch und kriegslüstern die Kriegsliteratur jener Jahrzehnte war. Die Autoren schrieben unverhohlen davon, dass die Welt unter deutsche Herrschaft zu kommen habe; gleichzeitig ist ihre Naivität streckenweise unfassbar. Man konnte sich die Schrecken des kommenden Ersten Weltkriegs nicht vorstellen. Bei Beschreibungen von Luftangriffen oder auch bei Kavallerieangriffen wird das besonders deutlich.

»Zukunftsriege in der Science Fiction« ist als schönes Paperback im Verlag Dieter von Reeken erschienen. Es umfasst 159 Seiten, Dutzende von Artikeln und rund dreißig Abbildungen der genannten Bücher. Ein spannender Blick auf die Anfänge »unserer« Literaturgattung!

Klaus N. Frick

Franz Rottensteiner
 »Zukunftsriege in der Science Fiction«
 Verlag Dieter von Reeken, 2019, 159 Seiten
 ISBN 978-3-945807-26-2